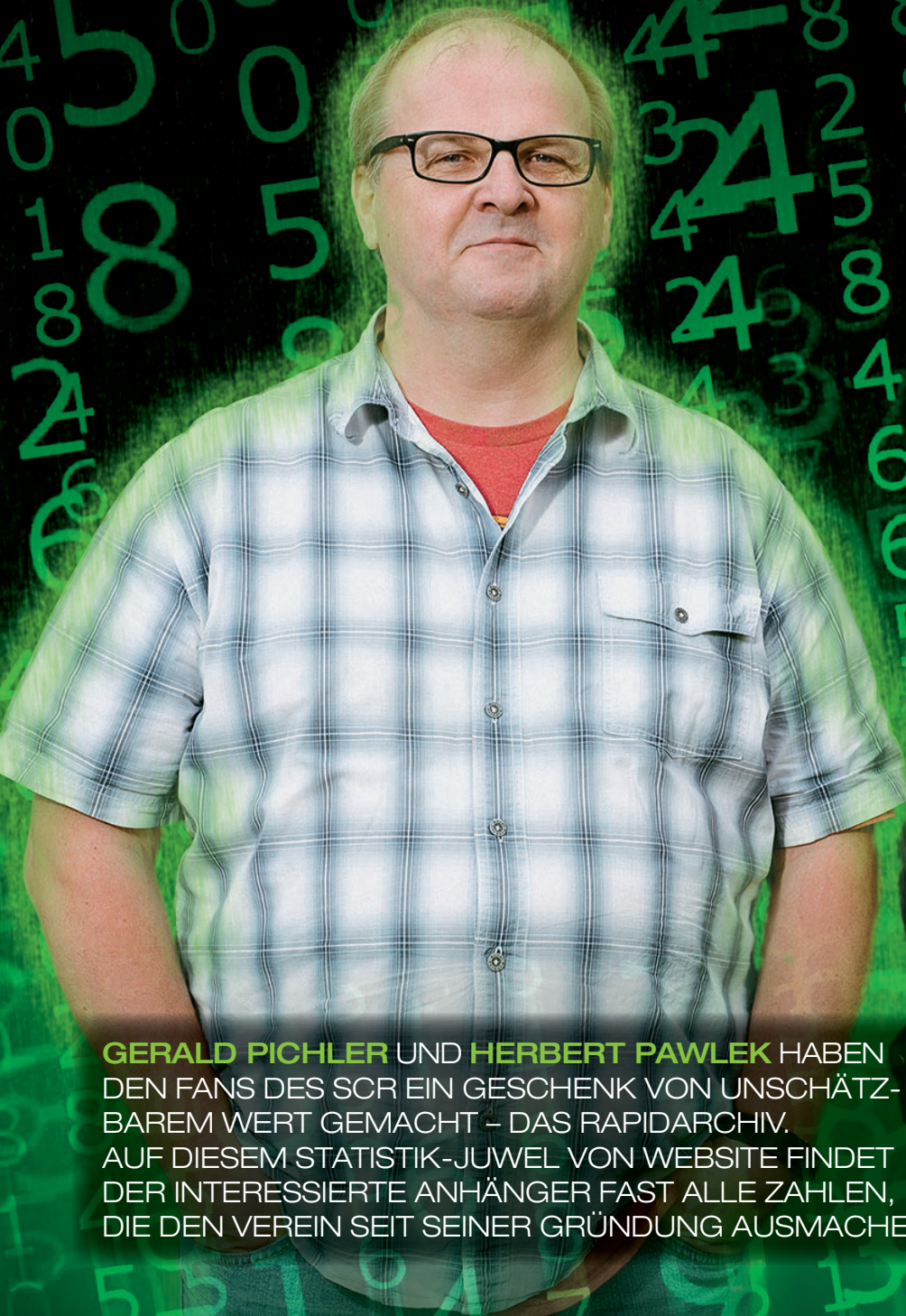


# DIE HÜTER DER



**GERALD PICHLER** UND **HERBERT PAWLEK** HABEN DEN FANS DES SCR EIN GESCHENK VON UNSCHÄTZBAREM WERT GEMACHT – DAS RAPIDARCHIV. AUF DIESEM STATISTIK-JUWEL VON WEBSITE FINDET DER INTERESSIERTE ANHÄNGER FAST ALLE ZAHLEN, DIE DEN VEREIN SEIT SEINER GRÜNDUNG AUSMACHEN.

# RAPID- MATRIX

Gerald Pichler und Herbert Pawlek haben den Fans des SCR ein Geschenk von unschätzbarem Wert gemacht – das Rapidarchiv. Auf dieser Website findet der interessierte Anhänger fast alle Zahlen, die den Verein seit seiner Gründung ausmachen. Wer ist das wichtigste PP im grün-weißen Universum? Peter Pacult? Peter Persidis? Paul Perstling? Philipp Prosenik? Nein. Paul Pawlek kommt dem Ganzen schon näher und trotzdem ist auch dieser Name nur die (fast) halbe Wahrheit. Gemeint ist natürlich das Zweiergespann Gerald Pichler und Herbert Pawlek, die „Atomic Twins“ aus Wien 14. Im Stadion sind sie normale Mitglieder des Großverbands SCR, abseits davon erheben sie sich aber mit ihrem grandiosen Rapidarchiv zu Häuptlingen des Hütteldorfer Stamms, beleben mit ihren gesammelten Statistik-Weisheiten das Leben des Rapid-Volks. Sie selbst würden das nie so sehen, zu sehr kennzeichnet die beiden „Könige der Rapid-Fakten“ eine glaubwürdige Bescheidenheit. Anonymität in Hütteldorf ist für beide abseits von langjährigen Stadion-Freundschaften durchaus möglich und auch erwünscht. „Von fremden Menschen werde ich nicht angesprochen“, meint Gerald, „wir drängen aber auch nicht in die Öffentlichkeit.“ „Es ist schon gut, dass man unsere Gesichter selten mit dem Rapidarchiv in Verbindung bringt. Das sich Präsentieren wie auf einer Parade überlassen wir anderen Leuten“, ergänzt Herbert augenzwinkernd. Dabei wäre ein gewisses Maß an Eitelkeit keineswegs unangebracht. Es gibt kaum einen Schreiberling, der sich mit Rapid auseinandersetzt und nicht auf den beeindruckenden Datenstrom des Duos zurückgreifen würde. Bekämen die beiden für jede verwendete Info Tantiemen, wären ihre Konten wohl übervoll, aber um den schnöden Mammon geht es ja den meisten Menschen nicht, die sich mit ihrer großen Liebe beschäftigen. Einen gewaltigen Profit machen jedenfalls die User von PP's virtueller Wunderwelt. Aber wie kam es überhaupt zu einer der größten nicht-sportlichen Errungenschaften der Rapid-Historie? 1989 wechselte Herbert Pawlek in eine IT-Firma, Gerald Pichler saß ebendort schon in einem anderen Büro. Als ein Mitarbeiter von Gerald's Abteilung in jene von Herbert wechselte, war ein Verheimlichen der gemeinsamen Leidenschaft Rapid nicht

mehr möglich, die Bande zwischen den beiden wurden sukzessive stärker, bis sie 1994 stark genug für den ersten gemeinsamen Stadionbesuch waren. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die in einem der großartigsten Rapid-Projekte überhaupt mündete. Herbert Pawlek erinnert sich zurück: „1995 haben wir bei Gerald zuhause ein Video geschnitten. Damals habe ich erstmals seinen Fundus bewundern dürfen. Wahnsinn, wie viele Schränke mit Ordnern voll waren, alle gefüllt mit auf Schreibmaschine erstellten Datenzetteln! Ich habe zu ihm gesagt, dass man das Material nicht in den Kästen verrotten lassen darf und es irgendwie der Öffentlichkeit zugänglich machen muss.“ Gerald Pichler ergänzt: „Als ich wenig später meinen ersten Computer bekommen habe, wurden Herberts Vorschläge erhört. Das Archiv ist damals vom Papier auf die Festplatte gewandert, denn ich habe sofort damit begonnen, mittels PC die von mir gesammelten Daten zu erfassen.“ Welche Pichler zuvor in ungezählten Stunden in der Nationalbibliothek zusammengetragen hatte. Sein Wissensdurst bezüglich Rapid muss unstillbar (gewesen) sein. Wieviel Aufwand hinter seiner Mega-Recherche steckt, kann nicht einmal der personifizierte Statistik-Gott selbst sagen. „In den verschiedenen Büchern zu und über Rapid gab es immer die gleichen Geschichten und Anekdoten, genauere Daten und Fakten waren nicht vorhanden. Deswegen habe ich mir die alten Zeitungen vorgeknöpft und bin dort fündig geworden. Anfang der 1980er-Jahre habe ich begonnen, Zeitungen aufzuheben, weil ich die Spiele ‚bewahren‘ wollte. Das war die Basis für das heutige Archiv. Für mich war diese Arbeit auch ein Mittel, um hin und wieder der Gegenwart zu entfliehen. Wenn es der Rapid nicht so gut ging, habe ich mir einfach einen Ordner aus der guten, alten Zeit hergenommen und alles war wieder gut.“ Klingt so, als ob es aktuell sehr gute Voraussetzungen für Archiv-Beschäftigungen gäbe. Anfangs bekamen jedenfalls nur ein paar wenige Auserwählte Disketten mit den Daten. 1998 war das Rapidarchiv dann erstmals online auf der Website der Rapid-M@ilers bzw. damit verlinkt. Dass das grün-weiße Archiv vielen Fans schnell in Fleisch und Blut überging, lag auch an der Weiterentwicklung des Masterplans zu Beginn des neuen Jahrtausends, als



## URSPRUNG

Mittels einer alten Schreibmaschine transferierte Gerald Pichler ab Anfang der 80er-Jahre seine Recherche-Ergebnisse mühsamst auf eigenes Papier. Unzählige Ordner später wurden die Zahlen auf Herbert Pawleks Bitte hin in einen PC eingegeben und digitalisiert, was Jahre später im Rapidarchiv mündete. Ob die Erfolge Rapids Mitte der 90er-Jahre den nötigen Schwung für diesen Mega-Aufwand lieferten?



Als Österreichs Nationaltrainer  
Michael Konec  
im Rasegg-Stadion  
Wien - Kitzbühel 1992

## PANTHER

„In der Schule war der ‚Goleador‘ immer das Hauptthema. Später habe ich auch eine große Affinität zu Torhütern entwickelt – Feuer und Konec, die waren schon was!“, schwärmt Gerald Pichler heute noch. Im Bild sehen wir Gerald beim Kickoff vor der Saison 1992/93 mit Konec, der in dieser Spielzeit 51 Liga-Treffer hinnehmen musste – persönlicher Negativrekord.



## AMTEURE

Herbert Pawlek hat etwa 3 Jahre lang im Rahmen der M@ilers-Site einen Ergebnisservice für Rapids Amateure betrieben – zu einem Zeitpunkt, als es die Amateure in der aktuellen Form noch gar nicht gab. „Damals war ich jedes Wochenende bei zwei Rapid-Matches!“ Dieser Aufwand ist aber seit längerem beendet. Herbert fährt heute ein paar Mal auswärts mit, „mein Leben richte ich aber nicht mehr nach Rapid aus.“



## MITARBEIT

Die Mitarbeit von Pichler ist auch abseits der Rapid-Pressestelle gefragt: „Die Chronik – Band II, 1999–2009“, „Alles Derby!“, „Grün-Weiß unterm Hakenkreuz“ und „111 Gründe, den SK Rapid Wien zu lieben“ sind nur ein paar Projekte des ehemaligen sportnet-Mitarbeiters. Brotberuflich schreibt der Sport-Online-Redakteur zu v.a. deutschen Spielen. „Ich wollte täglich etwas machen, das mir Freude bereitet.“

rapidarchiv.at

Home

Saisonen

Spieler

Trainer

Statistiken

Links

Abkürzung am: 25. Juli 2009  
von Gerald Pichler  
und Herbert Pawlek  
© Pawlek, 2001

**rapidarchiv.at**

Aktuelle Spieler

Adamski Marcin	Majer Ladislav
Erbay Umir	Payer Helge
Falchofer Ferdinand	Prsic Mario
Herzog Andreas	Salzer Jürgen
Hiden Markus	Savic Baji
Hofmann Stefan	Schiedelski Günter
Kavatschi Andreas	Spohrer Thomas
Jakic Ante	Sturm Florian
Kauc Jürgen	Wagner Rene
Knoz Ivan	Wallner Roman

Jahreskarte  
Vollpreis  
NORD oberer R.  
Nr. 11, S. 144

Aktuelle Saison  
Übersicht | Spiele

## WERDEGANG

Momentan im Netz zu bewundern ist die siebente Entwicklungsstufe des Rapidarchivs, die achte könnte schon im kommenden Jahr folgen. H. Pawlek, der das optische Erscheinungsbild des Archivs gestaltet, ist bereits am Tüfteln, um seinem Kollegen Gerald und allen Rapidarchiv-Usern das Arbeiten mit den grün-weißen Zahlen zu erleichtern.

Herbert Pawlek eine eigene Domain besorgte. „Wir haben einfach gespürt, dass dieses Projekt seinen eigenen Platz braucht.“ Diese Initiative schlug schon bald Wellen, und so segelte das Datenboot kurze Zeit später als offizielles Vereinsarchiv in den Rapid-Hafen. Der damalige und auch heutige Rapid-Pressesprecher Peter Klinglmüller entdeckte das Kleinod, trat daraufhin an die beiden Macher heran und bot ihnen an, das offizielle Rapidarchiv zu werden, Verwendung des Wappens inklusive. „Die Eingliederung in den Verein hatte auch damit zu tun, dass Stefan Singer damals Roland Holzinger als Mitglieder-Referent abgelöst hatte. Er wollte das Museums-Projekt weiter vorantreiben und unsere Daten als Basis dafür verwenden. Auch Philip Newald, damals Leiter des Marketings, war eine treibende Kraft hinter dieser Aktion“, erinnert sich Pichler, der seitdem auch für das RAPID-Magazin und die Vereins-Homepage schreibt. „Es war und ist uns eine Freude und Ehre, das Archiv im Namen des Vereins zu betreiben!“ „Wir wollten auch nie Werbung auf die Site stellen und Geld verdienen, sondern uns einfach austoben“, vervollständigt Pawlek. Seit der Verein das Archiv auch auf seine eigenen Fahnen heftet, bekommen beide jährlich das Abo „geschenkt“. Das wichtigste Dankeschön Rapids kam aber 2010, als man PP dank der Hilfestellung bei einer prekären Bilderrechte-Situation aus der Schusslinie nahm.

„Bezahlt“ werden Pichler & Pawlek aber in allererster Linie mit einem eindeutigen Pro-Votum ihrer User. „Von einigen gibt es inhaltliche Verbesserungsvorschläge oder auch Infos, wenn ein ehemaliger Spieler von einem Unterligaklub zum anderen gewechselt hat oder andere Daten nicht stimmen“, ist Pichler dankbar. Und es hagelt auch und vor allem Anerkennung. Pawlek: „Ich kann mich an keine Kritik erinnern und fühle mich hinsichtlich der vielen Lobbekundungen im Gästebuch schon sehr gewürdigt.“ Nur eines der allerersten Postings von René Wagner-Scout und Ultras-Mitbegründer Rudi Koblowsky fiel aus der Reihe: „Mit welchem Recht und wessen Erlaubnis vermarktet Ihr Holzis Lebenswerk?“, schrieb der Holzinger-Advokat in etwa. Wer die Jahreszahlen bei der Chronologie zur Entstehung des Rapidarchivs noch im

Kopf hat, weiß über die Haltlosigkeit der getätigten Vorwürfe Bescheid. Pichler: „Es wäre traurig, wenn es keine Ähnlichkeiten gäbe! Wir waren aber ein Jahr vor Erscheinen der Chronik online. Außerdem habe ich sie nie als Konkurrenz gesehen – es handelt sich ja um ein anderes Medium, mit all den Vor- und Nachteilen. Beispielsweise empfinde ich Rolands Bebilderung als absolut einzigartig, dafür bieten wir ausführlichere Matchdaten und können unser Baby ständig wachsen lassen.“ Und dabei kann man es dann auch belassen – hier ein großer (Ex-) Rapidler, dort zwei große Rapidler. Apropos: Bei Menschen, die derart tief mit Rapid verwurzelt sind wie unsere beiden Titelhelden, drängt sich einem förmlich die Frage auf, unter welchen Umständen sie ihre vom SCR geprägte Sozialisation erfahren haben?

Gerald Pichler wurde im Elisabeth-Spital, ganz in der Nähe des früheren Rapid-Platzes Rudolfsheim geboren. Es ist nicht unvorstellbar, dass Baby-Gerald im März 1969 durch die Aura von Rapids zweiter Spielstätte (1903 bis 1910) geprägt worden ist. Seit 1974 wohnt er im 14. Wiener Gemeindebezirk, ganz nahe am Puls jenes Vereins, der sein Blut in Wallung bringt. „Meine Rapid Premiere hatte ich im Mai 1977, als mich mein Vater mit auf ein Match genommen hat. In der letzten Viertelstunde durfte man damals gratis ins Stadion gehen. Ich habe vom 5:4 gegen VOEST Linz noch den Ausgleich der Gäste zum 4:4 gesehen, aber nicht den Siegestreffer in der 90. Minute durch Kirisits. Mein Vater wollte der Drängelei nach dem Schlusspfeiff entgehen, was mich am nächsten Tag beim Studieren der Kronen Zeitung sehr geärgert hat. Seit damals wollte ich jedenfalls immer wieder ins Stadion gehen, war infiziert.“

„Einen Tick heftiger gestaltete sich der Rapid-Werdegang Herbert Pawleks. Seit seiner Geburt im April 1968 wohnt der gebürtige Hütteldorfer in der Hackinger Straße, einen Steinwurf vom Weststadion entfernt. „Als ich noch ein Kind war, hat Rapid bereits seit drei Generationen den Alltag meiner Familie mitbestimmt. Und inzwischen werden auch schon die nächsten Generationen grün-weiß eingefärbt. Zwei Cousins von mir haben in den 1970er-Jahren sogar bei Rapid gespielt. Dass sie neben Hans Krankl stürmen durften, war schon etwas sehr

Besonderes! In der Schule bin ich deswegen oft mit stolzgeschwellter Brust unterwegs gewesen.“ Und das mit gutem Grund: Walter Pawlek (11 Spiele, 1 Tor) war zwar nicht viel mehr als eine Randerscheinung in der Geschichte des SCR, aber sein Bruder Paul gehörte zur absoluten Crème de la Crème der Siebziger-Jahre-Stürmer. Genau 100 Pflichtspiele absolvierte der Hütteldorfer, unter seinen 24 Toren lassen sich auch ganz bedeutende finden: So erzielte Paul Pawlek das entscheidende Kopftor im Cup- Finale 1976, und das in der 89. Minute! Und bei der Eröffnung des Weststadions, dem späteren Sankt Hanappi, erzielte der torgefährliche Flügelstürmer am 10. Mai 1977 das Goldtor gegen die Austria, ebenfalls in der Rapid-Viertelstunde (84.). Ein besonderer Freudentag der Familie Pawlek war der 13. März 1976, als Paul und Walter beim 4:1-Sieg gegen Austria Klagenfurt ihre Debüttreffer für Rapid erzielten. Je ein Tor markierten die Brüder, genau wie der „Goleador“, den sie flankierten. Herberts Brust muss fast explodiert sein. „Hanse“ ist übrigens auch das absolute Jugendidol der Rapidarchiv-Köpfe – synchron entkommt sein Name ihren Lippen. PP ergänzen sich aber nicht nur in dieser Frage blendend, denn der Zuspruch ihrer User hat seine Gründe. Während sich Gerald bei den Statistik-Daten austobt, hat Herbert den optischen Web-Auftritt ständig weiterentwickelt. Der letzte Relaunch fand vor knapp zehn Jahren statt. Pawlek, der sich in den letzten Wochen viele Gedanken über Neuerungen gemacht hat, zum aktuellen Stand: „Es war eine intensive Herumbasterei, die sich damals ausgezahlt hat, aber durch die sich verändernde Technik, Mobilgeräte etc. ist ein neuerlicher Relaunch im Sinne der Benutzerfreundlichkeit eigentlich nicht zu umgehen. Ein zehn Jahre altes Webdesign hat heutzutage schon etwas Fossilartiges, es gehört auch ein neues Content-Management-System her. Wenn man sagen kann, dass ich für den Internet-Auftritt verantwortlich bin, kann man auch sagen, dass ich seit zehn Jahren nichts gearbeitet habe“, sagt der Programmier-Profi lachend. Sein Sitznachbar lacht mit. Dass schlussendlich ein rundum gelungenes Ganzes bei ihrer Arbeit herauskommt, liegt auch an der praktizierten Kompetenzen-Trennung. Gerald: „Es

tut der Site sicher gut, dass jeder das macht, was er am besten kann.“ Die Erweiterungsmöglichkeiten der Page sind noch lange nicht ausgeschöpft. Pichler: „Der aktuelle Aufwand ist eigentlich immer das letzte Spiel. Ich schaue, dass das Match allerspätestens am Tag danach online ist. Und natürlich auch, dass die ganzen Statistiken, die damit verbunden sind, aktualisiert werden. Auch das 7.000 Meisterschaftstor von Ljubicic gegen Red Bull musste händisch eingearbeitet werden, automatisch geht noch nix. Das Engagement beträgt ungefähr eine halbe Stunde pro Spiel, ist also überschaubar.“ Und weil der Langzeit-Fan das so empfindet, bleibt noch genügend Zeit für anderes, werden nebenher die Bereiche Freundschaftsspiele, Jahres-Chroniken und Spielerportraits aufgearbeitet. Und die Liste der Zukunftspläne ist lang. „Was mir ein wenig abgeht, sind genaue Statistiken zu den Rapid-Spielern. Wie oft hat er in der grün-weißen Dress gewonnen, verloren oder unentschieden gespielt? Gegen welchen Verein hat er wie viele Tore geschossen? Das sind Fragen, die in Zukunft vielleicht beantwortet werden“, sagt Herbert. Gerald: „Eine andere Sache wäre es, zu jedem Match Zeitungsberichte anzubieten. Ich habe schon sehr viele, mehrere Tausend, eingescannt. Ab dem Zeitpunkt, wo das Copyright kein Problem mehr darstellt, wird es dieses zusätzliche Feature wahrscheinlich auf der Page geben. Ich sammle eigentlich alles, was für das Archiv relevant ist.“ „Gerals Festplatte ist vorbereitet!“, bestätigt Herbert und fügt hinzu: „Man könnte auch Eintrittskarten und Stadionzeitungen mit den jeweiligen Spielen verlinken. Das alles habe ich lange Zeit gesammelt.“ Dass dabei einiges an Material zusammengekommen sein muss, kann man sich vorstellen. Immerhin waren beide Rapid-Maniacs schon auf der Pfarrwiese mit dabei. Herbert: „Mich hätte es schlimmer treffen können – anstatt in der Kirche war ich auf der Pfarrwiese. Ich war sogar im sagenumwobenen Kabinengang, den Moder-Geruch habe ich noch immer in der Nase.“ Im Hanappi war Gerald zunächst auf der Ost, weil ihm die West anfangs zu wild war. Von 1994 bis 2001 besuchten beide gemeinsam den Block, bevor es mit den befreundeten Klempern Richtung Nord oberer Rang ging. „Da haben wir dann auf einmal die Matches





gesehen“, sagt Herbert und beide müssen lachen. Mit dem neuen Stadion sind die zwei Großmeister der grün-weißen Zahlenlehre zufrieden. Gerald: „Für mich hat sich nicht sehr viel verändert, der Blick auf das Spielfeld ist noch immer der annähernd gleiche. Die Emotionalität ist noch nicht so da, aber ohne Erfolge geht das auch nicht. Die werden aber hoffentlich noch kommen. Prinzipiell bin ich glücklich, dass das Stadion in Hütteldorf steht, wo es hingehört. Dass ihm von einigen Fans die Schuld am Misserfolg gegeben wird, finde ich lächerlich.“ Herbert figurbewusst: „Mit den vielen Stufen bis ganz nach oben tue ich etwas für meine Fitness. Mir taugt das Stadion. Angeblich wird ja die erste Derby-Niederlage als ewiger Makel am Stadion heften bleiben.“ Der Aberglauben-Skeptiker in Herbert lacht. Und verstummt sofort traurig, wenn er daran denkt, dass manche Rapidarchiv-User noch gar keinen Cupsieg Rapids miterlebt haben. Ein Titel, das wäre so ein Wunsch beider für die nähere Zukunft. „Wir sind in den 1980er-Jahren verwöhnt worden“, meint Gerald Pichler und Herbert Pawlek nickt. Und wenn man so halb verliebt über diese Zeit nachdenkt, kann man beispielsweise mit drei Mausklicks und ein wenig Herumrechnen unter [www.rapidarchiv.at](http://www.rapidarchiv.at) herausfinden, dass Hans Krankl in seiner zweiten Rapid-Zeit in 145 Spielen 107 Tore erzielt hat, während ihm in der ersten Zeit in 205 Spielen 159 Tore gelangen. Damit kann man jetzt anfangen, was man will. Täglich werden Phantasie und Wissbegierde von rund 500 Usern in der virtuellen Wunderwelt von Gerald Pichler und Herbert Pawlek mit Zahlen und Fakten befeuert. Wobei sie die Zugriffszahlen in ihrer Bescheidenheit gar nicht genau kennen. Der Autor dieser Zeilen will dem entgegenhalten, dass er ohne die Arbeit der zwei Pioniere oft aufgeschmissen wäre, manche Idee am zu hohen Arbeitsaufwand scheitern würde. Und so gesehen steht unter fast jedem seiner Beiträge ein „Danke an das Rapidarchiv!“

**TEXT:** GREGOR LABES

Auch in der Stadionrealität zittern sie am Gipfel der Allianz-Tribüne Seite an Seite - Gerald Pichler und Herbert Pawlek.